

Von der Gewerbeausstellung Bischofszell

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **38 (1922)**

Heft 27

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-581371>

Nutzungsbedingungen

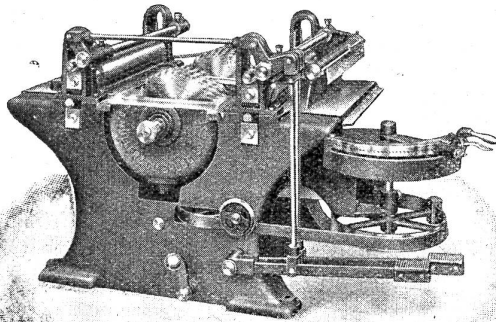
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Doppelte Besäum- und Lattenkreissäge
mit selbsttätigem Vorschub und Kugellagerung.

A. MÜLLER & CO BRUGG

MASCHINENFABRIK UND EISENGIESSEREI
ERSTE UND ÄLTESTE SPEZIALFABRIK
FÜR DEN BAU VON

**SÄGEREI- UND HOLZ-
BEARBEITUNGSMASCHINEN**

○○○

GROSSES FABRIKLAGER

AUSSTELLUNGLAGER IN ZÜRICH

UNTERER MÜHLESTEG 2

TELEPHON: BRUGG Nr. 25 - ZÜRICH: SELNAU 69.74

1490

und das Bewußtsein im eigenen Heim zu sitzen werden diese aber erträglich erscheinen lassen. Bereits sollen vier Bewerber für die Häuschen vorhanden sein.

Mit dem Bau wird nach Abklärung einiger noch schwebender Fragen begonnen werden, was im Interesse der Arbeitsbeschaffung ebenfalls nur zu begrüßen ist.

Ursprünglich war die Erstellung von 4 Doppelhäusern geplant. Man will nun aber vorläufig nur 2 Doppelhäuser bauen und die Erfahrungen die man hierbei macht abwarten.

Die Planfertigung und Bauleitung für den Massivbau ist an Architekt Fehr, für den Holzbau an die Architekten Ziegler und Balmer übertragen worden. Der Schweizerische Verband stellt einen unverzinslichen, jedoch rückzahlbaren Baukredit zur Verfügung.

Von der Gewerbeausstellung Bischofszell.

(Korrespondenz.)

Nachdem letztes Jahr die thurgauischen Gemeinden Weinfelden und Amriswil mit großem mittelbarem und unmittelbarem Erfolg Gewerbeausstellungen durchführten, folgt dieses Jahr das alte Städtchen Bischofszell, trutzig gelegen am Zusammenfluß von Thur und Sitter. An und für sich bildet das alte, saubere Städtchen mit seinen Mauern und einem stattlichen Tor eine Sehenswürdigkeit, und wer vom goldigen Herbstwetter begünstigt wurde, dem wird vom Städtchen wie von der Ausstellung ein guter Eindruck geblieben sein. Die Gewerbeausstellung hat mancherlei Neues und Vorbildliches, dem wir andersorts noch nie begegneten; anderseits ist aber zu bedauern, daß in einzelnen Abteilungen die Auswahl nicht strenger gewaltet hat. Wer da glaubt, er müsse gewissermaßen einen Laden und darunter zur allgemeinen Belustigung mechanisches Spielzeug und ähnliches zur Schau stellen, dem fehlt noch der richtige Begriff von einer Gewerbeausstellung. Wir glauben, eine solche sollte vor allem Zeugnis ablegen von der Leistung und dem handwerklichen Können des einheimischen Gewerbes und der Landwirtschaft; Bazarware kann man überall sehen. Damit soll das überwiegende Gute und Vorbildliche, das in der Ausstellung zu sehen war, durchaus anerkannt bleiben; wenn wir das andere auch berührten, so geschah es, weil wir diese Beeinträchtigung störend empfanden und all den

Ausstellern, die sich durch etwas Eigenes, Besonderes empfehlen wollen, eine ebenbürtige Nachbarschaft gönnt hätten.

Im allgemeinen hat man sich an den löblichen Grundsatz gehalten, durch Zusammenarbeit einzelner Handwerker und Gewerbetreibender einheitliche, abgerundete Abteilungen zu schaffen, so bei der Einrichtung von Wohn- und Schlafzimmern, Küchen, Waschküchen, Badezimmer usw. Wenn insbesondere die Gärtnerei und Möbelschreinererei, die Küchen- und Zimmereinrichtungen vornehmlich die Frauenwelt anzogen, so sah man die Männer, insbesondere die Landwirte, mehr in der landwirtschaftlichen und Maschinenabteilung. Allerhand Neuerungen mit mechanischem Betrieb dienen zur Ersparung oder besseren Ausnützung der Arbeitskräfte. Im Jahre des allgemeinen Obstüberflusses fanden die Obstmühlen und Obstpressen besondere Aufmerksamkeit; man kann es fast nicht glauben, daß innert wenigen Jahrzehnten auch hier eine Reihe Verbesserungen entstanden sind, die man gerne benützt. Ein Weinhändler brachte seine besonderen Marken in einer traulichen, alten Weinstube, mit Schiefertisch und wertvollem Zinngeschirr zur Geltung. Die Elektriker glänzten mit allerhand Lampen, Bügeleisen und Haushaltungsartikeln. Ein Drechslermeister und ein Schmiedemeister zeigten vorbildliche eigene Ausführungen in Leuchtern und Lampen. Letzterer verdient noch besonderer Erwähnung für ein Tor, Wirtschaftsschild, Blumenampel und Blumengestelle.

Jeder, der eigene Geistes- und Handarbeit zu schätzen weiß, wird an solchen Sachen seine große Freude haben und wünschen, diesen Handwerkern möge durch Aufträge Gelegenheit geboten werden, ihr Können zu verwerten. Ein Architekt zeigt sein Können mit Plänen, Photographien und Modellen, eine Neuerung, der man anderswo auch wieder begegnen sollte. Ein Buchdrucker führt die Entstehung einer Zeitung vor Augen. Die Papierfabrik Bischofszell stellt ihre vielseitigen Erzeugnisse geschmackvoll und mit guter Wirkung aus; das schien uns ein treffliches Vorbild, wie man nicht durch kleinliche Säckelchen, sondern durch eine große, gediegene Gesamtwirkung das Auge des Ausstellungsbesuchers fesseln soll. Wer sich für Einzelheiten kümmern will, kann solche in der Nähe betrachten. Das Gaswerk Bischofszell wirbt mit einer in Betrieb stehenden Gasküche für das Installationsgeschäft wie für den Absatz von Gas. Ein vollständig

engerichtetes Bienenhaus, mit Bienenvölkern, wirbt un-
gemein lebhaft für diesen im allgemeinen lohnenden Zweig
unserer Volkswirtschaft. Die Schmiede, Schlosser, Wagner
und Sattler taten sich zusammen für schöne Wagen und
Gespanne, die Bäcker, Zuckerbäcker und Metzger zu ein-
heitlichen, wirkungsvollen Gesamtausstellungen ihrer manig-
faltigen Erzeugnisse. Damit der Humor nicht fehle, las
man folgenden guten Spruch der Metzgerzunft:

D' Fleischkarte ist jetzt längst verschwonde
D' Würst werdet nächstens nümme bonde;
Me git für zwei e doked dri,
Denn werdet d' Lüt woll z' friede si.

Ein Steinmetzgeschäft zeigt seine Erzeugnisse in Na-
tur- und Kunststeinen; besonders wirkungsvoll sind gute,
große Photos von Steinhauerarbeiten an zahlreichen
ausgeführten Bauten. Eine beachtenswerte Abteilung die-
ses Geschäftes sind die Bronzen und Kleinplastiken.

Was aber dieser Gewerbeausstellung eine besondere
Note verleiht und sie zu einer erfreulichen Tat von all-
gemeiner Bedeutung hinaushebt, ist die von der Firma
H. Hörbst sel. Erben in Verbindung mit dem Gärtnerei-
geschäft Leo Bäcker geschaffene Musterfriedhofsan-
lage. Es handelt sich dabei nicht um eine geschäftliche
Empfehlung, sondern um einen im allgemeinen vortref-
lich geglückten Versuch, der Allgemeinheit zu zeigen, wie
unsere Friedhöfe sein sollten und bei gutem Willen der
Hinterbliebenen sein könnten: Nicht Massenansammlung
von trostlos einförmiger Duzendware aus meist
ausländischen, glänzend polierten Steinen, sondern
ein Rasen- und Blumenteppich auf dem schlichte, aus
einheimischen Brüchen gewonnene Steine, Eisen-
und Holzkreuze zu einer ruhigen, stimmungsvollen Gesamt-
wirkung zusammenklingen. In diesem Musterfriedhof ist
das Häßliche und Geschmacklose, sind die Blechgrab-
zeichen, eingelassenen Photographien, Aluminiumbronzen
und Gusskreuze vermieden. Um den Eindruck einer An-
sammlung von Grabzeichen zu vermeiden, hat man sie
geschickt vor eine grüne Pflanzenhecke gesetzt; in diesem
Rahmen, vor diesem Hintergrund kommen die einzelnen
Denkzeichen noch besser zur Geltung. Mit wenigen Aus-
nahmen — wir hätten auch diese im Sinne einer ein-
heitlichen, harmonischen Anlage gerne vermifft — sind
die einzelnen Gräber nicht mit den üblichen Einfassungen
aus Stein oder Eisen abgegrenzt, sondern Denkzeichen
und bepflanzter Grabhügel heben sich aus dem grünen
Rasen zu einem einheitlichen Bild mit ruhiger Gesamt-
wirkung. Die Steine selbst sind von guter, schlichter
Form, mit einem Schmuckmotiv (Rosenzweig, Girlande,

Figur, Urne usw.), was ihm eine persönliche Note gibt
für den Künstler wie für den Verstorbenen. Auch die
Form des Kreuzes ist geschickt verwendet, nicht als bloße
Wiederholung des nackt aufragenden Denkzeichens, son-
dern in Verbindung mit der übrigen Steinmasse. Als
Material ist überwiegend Kunststein verwendet, daneben
auch gute Natursteine einheimischer Herkunft. Wir hätten
anstelle einiger polierter Steine ausländischer Herkunft
gerne einheimische gesehen, um damit den Beweis zu
leisten, daß wir in guten Steinen eine reiche Auswahl
besitzen. Zwei gute Holzzeichen und zwei nach unserem
Empfinden mehr dem Holzzeichen nachgeahmte Eisengrab-
zeichen vervollständigen diese erfreuliche Abteilung der
Ausstellung. Mit dazu gehört der gärtnerische Gräber-
schmuck der Firma Reber in Bischofszell. Auf der einen
Seite der Grünhecke ist jedes Grab für sich behandelt,
auf der andern der Versuch gemacht worden, mit ein-
heitlichem Blumenschmuck. Die Einzelgräber sind fast
durchwegs von guter Wirkung, einzelne sogar vorzüglich.
Beim einheitlichen Schmuck einer Grabreihe ist das
Mittelstück mit den hellroten Rosen eine Augenweide.
Wie fein stimmt diese Farbe mit den hellbraunen und
graugrünen Steinen! Die Immergrünbepflanzung der
einen Gruppe ist ruhiger als das Epheugeranke der an-
dern. Nach unsern Beobachtungen eignet sich für die
Grabesfläche das zarte Immergrün weit besser als der
etwas derbe, „wilde“ Epheu; hingegen ist Epheu wieder
vorzüglich am Platze als Kletterpflanze um die Grab-
zeichen aus Stein, Holz und Schmiedeisen.

Auf den äußeren Seiten ist gezeigt, wie ältere Fried-
höfe aussehen sollten: Durchgehender, grüner Rasen, mit
den noch zerstreut gebliebenen gutgepflegten Einzelgräbern.
So bleiben auch Einzelgrabstätten eine Zierde jedes alten
Friedhofes: Hier ein flacher Grabstein, von Epheu um-
rankt, dort ein schlichtes Holzkreuz, ein gutes schmied-
eisernes Grabzeichen, ein in den Größenverhältnissen wie
in den Formen gleich vorzüglicher Kindergrabstein —
für den Kenner ein vorzügliches Vorbild!

Endlich noch zwei weitere Kunstwerke, die auf keinem
Friedhof fehlen sollten: Ein großes Denkzeichen für ein
Familiengrab und ein monumentaler Brunnen. Wir sind
auch den Inschriften nachgegangen und haben mit Freude
wahrgenommen, daß auch nach dieser Richtung die Firma
Hörbst sehr Erfreuliches leistet. Wie oft wird ein an
und für sich gutes Grabmal durch eine schlecht gewählte
oder schlecht ausgeführte Inschrift geradezu verunstaltet!

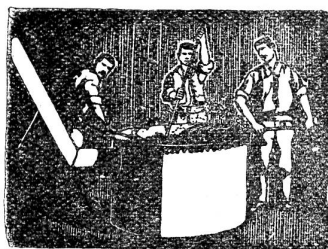
Wenn uns etwas mangelte, so waren es die Grab-
nummern. Das ist auch auf unseren neuzeitlichen, im

**Anerkannt einfach, aber praktisch,
zur rationellen Fabrikation unentbehrlich, sind**

**Graber's patentierte Spezialmaschinen
und Modelle zur Fabrikation tadelloser Zementwaren
Kenner kaufen ausschliesslich diese Ia. Schweizerfabrikate.**

Moderne Einrichtung für Blechbearbeitung.

Joh. Graber, Maschinenfabrik, Winterthur-Veltheim



Brückenisolierungen - Asphaltarbeiten aller Art Flache Bedachungen

erstellen

378

Gysel & Cie., Asphaltfabrik Käpfnach, Horgen

Telephon 24

Telegramme: Asphalt Horgen

Sinne des Heimatschutzes erstellten und gepflegten Friedhöfen der einzige störende Punkt: Guss tafeln und Email tafeln, auch solche aus Aluminium stören schon durch Form und Material, Holzpflocke sind auch nicht ideal. Man sollte die Grabnummer unbedingt haben; aber sie soll ebenso dauerhaft wie unauffällig sein. Wir haben den Versuch gemacht mit Grabnummern von vorgeschriebener Form und Größe, rechts unten am Grabdenkmal. Der Bildhauer hat dies kostenlos zu übernehmen und die Ziffern dunkel zu grundieren. Die Erfahrung lehrt, daß dies die einfachste, beste und für die Friedhofverwaltung billigste Lösung ist, bis zur Anbringung des Grabzeichens behilft man sich mit einem gewöhnlichen schwarz bemalten Nummernpfahl aus Holz, und sollten später einzelne Gräber keine Denkzeichen erhalten, so kann man mit Hilfe der auf den Grabmälern vorhandenen Nummern jederzeit auch für Zwischengräber die Nummer feststellen.

Die Musterfriedhofanlage an der Gewerbe-Ausstellung Bischofszell ist mit viel Liebe und Geschick angelegt worden; sie hat manchen Fachmann erfreut und hoffentlich manchem Besucher die Augen geöffnet. Man hätte eigentlich irgend ein Stück unserer bisherigen Friedhöfe — wenn auch nur in gut gewählten Bildern — als abschreckendes Gegenbeispiel zeigen sollen! Aber auch sonst noch wird dieser Musterfriedhof zweifelsohne gute Früchte zeigen und mithelfen, die im großen Durchschnitt unerfreulichen, manchmal geradezu trostlosen Friedhofverhältnisse zu bessern.

Volkswirtschaft.

Verband schweizerischer Arbeitsämter. Unter dem Vorsitz von Oberrichter Lang (Zürich), tagte am 30. September in Sitten der Verband schweizerischer Arbeitsämter. Das bisherige Komitee wurde ergänzt durch Labhard, Vizedirektor des Eidgenössischen Arbeitsamtes. Referate hielten Labhard und Professor Mangold (Basel) über das Problem der Auswanderung. Die Versammlung sprach sich dahin aus, daß das Problem angeht die heutige Arbeitslosigkeit im Zusammenhang mit der Innenkolonisation und der Frage der Berufsberatung eingehend studiert werden solle. Die Tagung schloß mit einem Bankett, das von der Stadt Sitten offeriert wurde.

Verbandswesen.

Schweizerischer Gewerbeverband. In der Sitzung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Gewerbeverbandes vom 2. Oktober in Bern wurden mehrere interne Geschäfte erledigt. Es wurde u. a. eine provisorische Erweiterung der Direktion durch Sachverständige bis zur Durchführung der Statutenrevision beschlossen. — Das Jahrbuch für Handwerk und Gewerbe ist soeben im

dritten Jahrgang erschienen und soll unter Vorbehalt späterer Verhandlungen über allfällige Änderungen in der innern Gestaltung fortgeführt werden. Über den Stand der Submissionsfrage und neuerer Verhandlungen betreffend die Anwendung der eidgenössischen Submissionsordnung in der Bundesverwaltung referierte Nationalrat Schirmer, über den Stand der Zolltariffrage Nationalrat Dr. Odlinga. Die Stellungnahme des Gewerbeverbandes zur Initiative betreffend die Vermögensabgabe soll in einer nächstens in Olten stattfindenden Delegiertenversammlung in Verbindung mit einem schweizerischen Referentenkurs eröffnet werden. Der Frage des Vertrages betreffend die deutschen Lebensversicherungsgesellschaften wird die Direktion die wünschbare Aufmerksamkeit schenken.

Der Verband schweizerischer Glasermeister und Fensterfabrikanten hält am 8. Oktober in Frauenfeld seine Generalversammlung ab.

Ausstellungswesen.

In der „Werdenbergerstube“ in Buchs wurde am 1. Oktober die Erste Werdenbergische Gewerbe-, Industrie- und Landwirtschafts-Ausstellung eröffnet. Die offizielle Ansprache hielt der Präsident des Empfangskomitees, Herr Dr. Wiget. Namens der st. gallischen Regierung sprach Herr Regierungsrat Dr. Baumgartner, für die Presse der Präsident des Ostschweiz. Presseverbandes, Herr Red. Bächtiger, St. Gallen, ferner Herr Dr. Schöbi aus Altstätten. Im Auftrage der werdenbergischen Behörden ergriß Herr Nationalrat Sabathuler das Wort. In der „Traube“ vereinigte ein Bankett die Teilnehmer an der Eröffnungsfeier.

Die Ausstellung wies trotz des kalten Wetters einen sehr starken Besuch auf. Sie macht einen außerordentlich gediegenen Eindruck.

Kaufmännische Mittelstandsvereinigung der Schweiz.

K. M. S.

An die Mitglieder der uns angeschlossenen Organisationen.

In diesen Tagen tritt die ernste Frage lebhafter als bisher an uns alle heran, ob wir uns an der Schweizerwoche 1922 beteiligen wollen oder nicht. — Mit Begeisterung wurde vor Jahren das große nationale Unternehmen begrüßt. Der Handel erwartete von ihm eine Neubelebung der Geschäfte. Als dieser Erfolg vielerorts ausblieb, trat Enttäuschung an die Stelle der gehegten Hoffnungen. Zu Unrecht. Denn der Schweizerwoche Grundgedanke und erste Aufgabe gehen in anderer Richtung. Es gilt, Pflicht und Recht der gegenseitigen Solidarität aller schweizerischen Berufs- und Volksstände zu